

„Schrecken ohne Ende oder ein Ende mit Schrecken“

8/2020

„Corona: Ende mit Schrecken oder Schrecken ohne Ende?“. Unter diesem Motto stand die erste Veranstaltung des Kölner Presseclubs unter Pandemiebedingungen. Voll besetzter Saal unter Hygieneregeln im Excelsior Hotel Ernst ein. Auf dem Podium: Dr. Hubertus Bardt, für die Wissenschaft zuständiger Geschäftsführer beim Institut der Deutschen Wirtschaft, und Dr. Reimar Molitor, geschäftsführendes Vorstandsmitglied beim Region Köln/Bonn e.V..

Im Gespräch, dass sich vor allem um die wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise auf Deutschland, die Region und die Stadt Köln drehte, hielten sich Sorgen und Hoffnungen in etwa in der Waage. Die wichtigsten Aussagen des Abends:

1) Bardt wies noch einmal auf die Schwere der Gesamtsituation hin: „Das Schlimmste mag zwar hinter uns liegen, aber das war auch der größte Wirtschaftseinbruch der Geschichte.“ Eine Rückkehr zur Normalität werde es auch nicht mehr ohne Weiteres geben: „In einigen Bereichen vielleicht, etwa in der Schule, aber andere Dinge bleiben. Etwa der Siegeszug des Onlinehandels.“

2) Ein großes Thema war die Reaktion der Verwaltung auf die Krise. „Während Dienstleister sehr schnell ihr Angebot ins Internet verlegt haben, verlief das bei den Verwaltungen eher zäh“, sagte Bardt. Regionsvertreter Molitor stimmte grundsätzlich zu, nahm die Kommunen aber auch in Schutz: „Die Verwaltungen waren schon vorher unter Druck durch neue Herausforderungen wie den Klimawandel. Gleichzeitig wurden sie zusammengespart.“ Trotz aller berechtigten Kritik wolle er auch in keiner anderen Region diese Krise aussitzen.

3) Durch die Krise erwartet Reimar Molitor eine Bevölkerungswanderung in der Region Köln/Bonn: „Auf die Landflucht folgt nun die Stadtfucht, dadurch werden sich die Kommunen bei Immobilienpreisen und Bevölkerungszahlen ausbalancieren.“ Das könnte auch den sowieso schon strapazierten ÖPNV unter Druck setzen: „Wenn die Leute vor die Tore der Stadt ziehen, nutzen sie wieder mehr das Auto. Da wird es wichtig, die ganze Region beim ÖPNV-Ausbau mitzudenken.“

4) Was bedeutet all das für die öffentliche Hand und ihre Kassen? IW-Mann Bardt lobte zunächst die Maßnahmen der Bundesregierung. „Klar, so große Zahlen sind immer auch Symbolzahlen, die zeigen sollen, dass man angesichts der Krise alles unternimmt“, sagte er. Wie viel vom Konjunkturpaket am Ende funktioniere, werde man erst rückblickend wissen: „Aber das ist bei solchen Maßnahmen immer so.“

5) Und die Kassen der Kommunen? Da werde der Punch erst zeitverzögert im nächsten Jahr ankommen, sagte Molitor. „Wenn die neuen Räte im Januar erstmals zum Haushalt debattieren, werden sie sich mit einer völlig neuen Gewerbesteuersituation auseinandersetzen müssen“, erklärte er. Dann sei es wichtig, dass die Kommunalpolitiker Gestaltungswillen zeigten und dabei auch Solidarität aus der Bevölkerung erfahren. „Leute, die von außen kommentieren, wie schlimm das nun alles ist und was alles abgeschafft wird, die helfen in einer solchen Situation nicht.“